

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 75 (1981)
Heft: 3

Buchbesprechung: Hinweis auf ein Buch : Eine Stadt in Bewegung : Materialien zu den Zürcher Unruhen [hrsg. von der Sozialdemokratischen Partei der Stadt Zürich]

Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinweis auf ein Buch

Sozialdemokratische Partei der Stadt Zürich (Hg.): **Eine Stadt in Bewegung.** Materialien zu den Zürcher Unruhen. Selbstverlag. Zürich 1981. 276 Seiten, Fr. 14.50.

Die Publikation, die auf einen Beschluß der Delegiertenversammlung der SP der Stadt Zürich vom 16. September 1980 zurückgeht, ist kein Jubelbuch geworden, sondern eine nach Text und Bild eindrückliche Dokumentation über die Zürcher Unruhen vom 30. Mai bis 31. Dezember 1980. Als Redaktor zeichnet der parteilose Schriftsteller Max Schmid, den wir als Verfasser des Buchs «Demokratie von Fall zu Fall» kennen.

Die SP selbst übt in «ihrer» Publikation äußerste Zurückhaltung. Das «Volksrecht» wird kaum zitiert. Die Belege für den Ablauf der — chronologisch dargestellten — Ereignisse sind zur Hauptsache dem «Tages-Anzeiger» entnommen. Analysen und Kommentare bleiben Publizisten wie Reinhard Stumm, Günter Amendt oder Paul Parin überlassen.

Wer wissen will, von wem denn eigentlich in Zürich eine «Gefährdung des Rechtsstaates» ausgeht, der findet hier einschlägige und bestürzende Antwort: Das Rechtsbürgertum respektiert den Rechtsstaat nur solange, als dieser seinen Interessen nicht in die Quere kommt. Willy Spieler

Der Brandstifter

Er zündet den Himmel an. Er sieht, daß der Himmel brennt. Damit hat er nicht gerechnet, wirklich nicht.

«Der Himmel brennt», ruft es in ihm. Er kann es nicht fassen. Was würden Vater und Mutter dazu sagen? Sie versanken in ungläubiges Staunen.

«Er brennt, er brennt!» jauchzt es in ihm. Dieser aschgraue bleierne Deckel, der seit Wochen über der Stadt liegt, hat Feuer gefangen. Das Feuer breitet sich rasch aus, wird zum Flammenmeer.

Die Vögel tun ihm leid. Sie schwirren ziellos umher. Wohin sollen sie fliehen, wenn der ganze Himmel brennt? Wo sollen sie Zuflucht nehmen?

Die Mäuse und Ratten, die Ameisen verschwinden in ihren Gängen, die Menschen in ihren Kellern und Bunkern. Aber die Vögel?

«Wie lang wird es dauern?» fragt er sich. Wird der Himmel abbrennen wie ein Feuerwerk, oder werden die Flammen hinabgreifen auf die Stadt? Dann wird alles zu Asche, die Häuser, die Bäume, alles.

Wie wird es ausgehen? Er weiß es nicht.

Er ist stolz. Niemand hat je eine solche Tat begangen, keiner hat's je versucht. Nur er. Und ihm ist's auf Anhieb gelungen.

Oskar Pfenninger